

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 12

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Schulstunden

Wir sprechen von der Jagd. Das Wild wird aufgezählt. Nur das Wort «Fuchs» will und will nicht fallen. So helfe ich nach: «Ihr habt noch ein Tier mit einem schönen, buschigen Schwanz vergessen. Die Frauen tragen seinen roten Pelz im Winter um den Hals.» Langes Besinnen. Da, endlich meldet sich einer: Er wisse, welches Tier ich meine, könne aber den Namen nicht sagen. Aber im Lesebuch sei es abgebildet. Natürlich soll er das Bild suchen. Und was zeigt er mir freudestrahlend? Einen Igel! —

+ R. B.

In der Schule sprechen wir über die verschiedenen Arten von Strafen. Anhand der Karte unseres Dorfes stellt das kleine Anneli schließlich fest:

«Vom Bahnhof bis zur Verführung geht ein Fußweg.» Geha

+

Gelangweilt sitzen wir in unserm Schulzimmer und lauschen den Worten unseres Mathematiklehrers. Unverhofft wird einer zum Zitieren eines Lehrsatzes aufgefordert. In Schweigen gehüllt steht der Arme da. Da ertönt die gereizte Magisterstimme vom Pult:

«Erstens verstehe ich gar nichts, und zweitens ist alles falsch!» R. R.

Lieber Nebelspalter!

Vor dem Cinébref stand ein Platzanweiser, herrlich angetan in goldbetreifter, weißer Uniform, und geschmückt mit dicken Seidenkordeln, die auf der Schulter befestigt waren.

Die Mutter zweier Kinder warf einen Blick auf die Kino-Reklamen, und die Kinder bestaunten inzwischen den Mann.

Plötzlich tönte es laut: «Du, Mame, het dä Herr 's Telefon uf dr Agsle?» M. K.

Sprichwörter,

modernisiert für ...

die Hausfrau:

Glück und Gas — vielleicht gib't das?

den Ehemann:

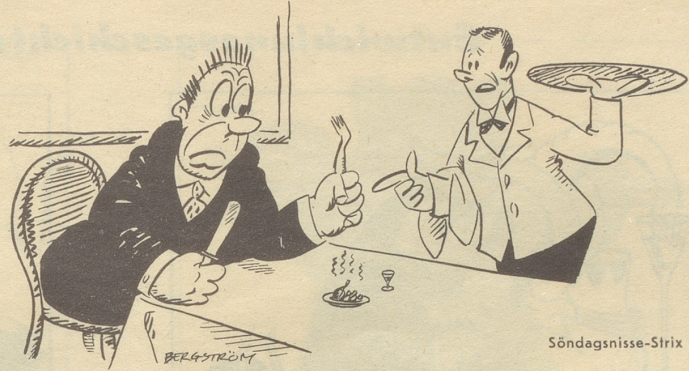
Reden ist Silber, aber Schweigen ist — untragbar für das Hauptbuch!

den Kriegsgewinnler:

Was du heute kannst versorgen, das verschiebe nicht auf morgen!

den Soldaten:

Besser den Spatz in der Hand, als ...? Boll



Söndagsnisse-Strix

„Wir haben den Preis weder für das Essen noch für das Schnäpschen erhöht.“

Amtsschimmel 1944

Marcel lebt seit vielen Jahren in der Schweiz. Er stammt vom Geschlechte der de Bussy und er kann auch nichts dafür, daß einer seiner Vorahren sich in der Schlacht auszeichnete und dafür das Gut und den zusätzlichen Namen de Belly erhielt und mit Stolz trug. Meinem demokratischen Marcel war der schöne Doppelname «de Bussy de Belly» längst zuviel, weshalb er stets nur auf den ersten Namen hörte und sich von jeher nur «de Bussy» schrieb. Da er in den amtlichen Registern aber immer noch mit beiden Namen eingetragen ist, stellte er das Gesuch, den zweiten Namen künftighin wegzulassen. Er erhielt die Antwort, die

französischen Behörden seien dafür zuständig. Diese entsprachen sofort seinem Begehren und trugen der Einfachheit halber auf dem Passe den Vermerk ein: «dit de Bussy» (genannt de Bussy). Auf der folgenden amtlichen Vorladung wurde der Arme mit folgender Anschrift tituliert:

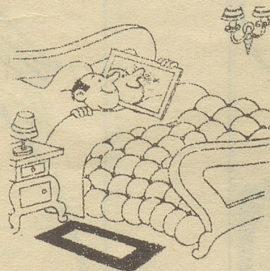
«Monsieur Marcel de Bussy de Belly dit de Bussy»!

Nicht vorstellbar, wenn Marcel nun eine neue Vereinfachung seines Namens verlangt!... Jules

Glückliche Schweiz

Im Winter: Das ganze Volk fährt Ski!
Im Frühling: Das ganze Volk ißt mehr und noch besseres Brot! Pizzicato

Mutter, zum Dienstmädchen: «Frieda, gözni mer gschnäll go für en Franke Panamarinde hole!» Der kleine Willi, der nicht weiß, daß diese Rinde zum Reinigen von Kleidern gebraucht wird, will wissen: «Ja, Mama, ich ha gemeint, es gäb hüt Hörnli z'Mittag!» -der



Der Mann, der auf diese Art seine Einsamkeit zu vergessen sucht. Marc' Aurelio

Glücklich ist

wer vergißt, was nicht mehr zu ändern ist —
und jetzt statt Anke „mords-gret“ ißt!

(Streichkäsi 3/4 fett)

Wer an die
geht, geht ins
Museum
Singerhaus
Dancing - Bar
Schöppli-Bar
Cabaret - Locanda
Basel
am Marktplatz
Tel. 339 30

Beständigen ERFOLG

wird der Geschäftsmann haben, der es versteht, die Zentral-schweiz werbend zu beackern. Werbe-Erfolge verbürgt das

Luzerner Tagblatt

LUZERN